

d. h. das Resultat der synthetischen Tätigkeit, bezeichnet. S. und die entgegengesetzte —\* *Analyse* sind untrennbar miteinander verbunden. Die S. geht von dem durch die Analyse erkannten Wesen einer Erscheinung aus und hebt das Einzelne auf die Stufe des Allgemeinen, das Konkrete auf die des Abstrakten. Sie faßt das Mannigfaltige zur Einheit zusammen. Die objektive Grundlage für die synthetisierende Tätigkeit des Denkens bildet die materielle Einheit der Welt, die Existenz des Allgemeinen im Einzelnen, der Identität im Unterschied, der Einheit in der Mannigfaltigkeit.

**System:** eigentlich das Zusammengesetzte; nach Ordnungsprinzipien gegliederte Mannigfaltigkeit von materiellen Dingen, Prozessen usw. (materielle S.) oder von Begriffen, Aussagen usw. (ideelle S.); Gesamtheit (Ganzes) von Teilen (Elementen), die auf bestimmte Art und Weise miteinander verbunden sind. Die Beziehungen zwischen den Teilen (Elementen) nennt man in der Kybernetik Relationen, wobei die Gesamtheit der Relationen als Struktur eines Systems bezeichnet wird. Die Dialektik vom Ganzen und Teil besagt, daß das Ganze zwar aus der Summe seiner Teile besteht, jedoch nicht einfach darauf reduziert werden kann. Das Ganze weist in bezug auf seine Verhaltensweise qualitativ eigene Gesetzmäßigkeiten auf. Z. B. bestehen Klassen aus Individuen, ohne daß deswegen das Verhalten einer Klasse als Ganzes auf das der Individuen reduziert werden kann. Das Ganze ist also „mehr“ als die Summe seiner Teile. Die Begriffe Ganzes und Teil sind relativ, d. h. sie

sind nur korrelativ sinnvoll. Werden die Teile aus ihrem Zusammenhang isoliert, verlieren sie ihren Teilcharakter und bilden selbständige Dinge, die wiederum eine Gesamtheit von Elementen sind. Es werden natürliche und künstliche S. (das sind vom Menschen geschaffene materielle oder gedankliche wissenschaftliche, philosophische S.) unterschieden. Eine besondere Klasse von S., die dynamischen, selbstregulierenden und selbstorganisierenden S., wird von der Kybernetik untersucht. Ein S. ist selbstregulierend, wenn es in der Lage ist, durch innere Regelmechanismen seine innere Funktionstüchtigkeit selbst zu stabilisieren, d. h. das S. gegenüber bestimmten zufälligen Einwirkungen der Umwelt zu erhalten. Der S.begriff, speziell der Begriff des materiellen S., ist für alle Wissenschaften von Bedeutung. Er widerspiegelt die Geordnetheit der objektiven und subjektiven Erscheinungen der materiellen Welt. Jede Wissenschaft hat es im Grunde genommen mit der Erforschung von S. bestimmter Art zu tun; z. B. erforschen die Gesellschaftswissenschaften die Struktur, Bewegung und Entwicklung gesellschaftlicher S. Eine Antwort auf die Frage nach dem Hauptinhalt der wissenschaftlichen S.auffassung von der Gesellschaft haben die Klassiker des Marxismus-Leninismus mit der Lehre von der —\* *ökonomischen Gesellschaftsformation* gegeben. In dieser Lehre haben sie gezeigt, daß die Gesellschaft nur als Gesamtheit der gesellschaftlichen Verhältnisse zwischen den Individuen existiert; es wird also in den Vordergrund das Problem der gesellschaftlichen Verhältnisse gestellt, deren Struktur die Elemente des